

## Was ist Heimat

Obwohl ich erst drei Jahre alt war, als wir nach Deutschland gekommen sind, habe ich doch durch Erzählungen und auch eigene Erfahrungen noch einen Bezug zum Banat.

Doch die Frage, wo eigentlich meine, oder DIE Heimat ist, kann ich so einfach nicht beantworten. Mein Vater beschäftigt sich ausführlich mit Ahnenforschung, doch mein Interesse gilt eher der Gegenwart.

Ich bin mit meinen damals drei Jahren kein wirklicher Zeitzeuge, aber ich gehöre, wie einige andere auch, zu einer Generation, deren Wurzeln langsam verloren gehen.

Wer spricht daheim mit seinen Kindern noch schwowisch? Meine Eltern tun es. Und ich finde es herrlich, auf diversen Treffen oder zu Silvester eine ganze Halle voller Leute um mich zu haben, die man schwowisch ansprechen kann und eine Antwort bekommt. Jeder kennt jeden und mit der Hälfte ist man über (mind.) drei Ecken verwandt. Natürlich kann ich diesbezüglich nur von mir sprechen, aber vielleicht erkennen sich einige von Ihnen ein wenig wieder.

Wenn ich meine Cousine (10 Jahre) sehe, die hier geboren ist, das Schwowische zwar versteht, aber nicht mehr sprechen kann, wird mir klar, dass ich noch mit einem Fuß im Banat stehe, sie aber nur noch mit den Zehen. Und unsere Kinder werden kaum noch etwas von den Banater Schwaben haben. Die Sprache, die Treffen, die ganze Tradition geht verloren. Auch wenn einige Leute versuchen, die Entwicklung aufzuhalten, können sie sie im Endeffekt nur noch hinauszögern. Ich kenne die Geschichten meiner Eltern von früher und habe vor, sie meinen Kindern zu erzählen (sollte ich jemals welche haben). Aber der Bezug fehlt. Natürlich hat man sich integriert. Wir sind hier in Rastatt hängen geblieben, weil hier eins der drei Auffanglager war. Halb Rastatt besteht aus Banater Schwaben, jede zweite ältere Frau auf der Straße spricht schwowisch. So etwas induziert ein Zugehörigkeitsgefühl, dass man Außenstehenden schwer beschreiben kann. Manche wollen diese Vertrautheit gar nicht, viele Schwaben würden am liebsten die Vergangenheit ausblenden und vergessen wo sie herkommen. Weil sie es ihrer Meinung hier zu mehr gebracht haben, und sich daher inzwischen als etwas besseres fühlen.

Ich denke aber nicht, dass es besser ist, es ist nur anders.

Nun, ich war wie gesagt, drei, aber ich diskutiere mit meinen Eltern und fahre immer wieder gerne runter, so dass ich zumindest versuchen kann mir trotzdem eine Meinung zu bilden.

Ich denke, wir, die einerseits von den Erzählungen und noch etwas eigener Erfahrung das Banat, Rumänien, den Sozialismus und das völlig andere Weltbild kennen und auf der anderen Seite hier leben, diese unsere Generation hat etwas, das anderen fehlt. Das mindeste davon ist Toleranz. Das andere sind die Wurzeln, die auf Treffen und zumindest hier bei uns in Rastatt ständig präsent sind. Egal was man braucht, es findet sich eigentlich immer einer, der es erledigen oder besorgen kann. Zusammenhalt ist für die meisten eine Selbstverständlichkeit.

Wie gesagt, wir fahren oft (relativ gesehen, bei einer Wegstrecke von 1400km und zwei UNGARISCHEN Grenzen...) runter, besuchen Freunde, Verwandte haben wir nicht mehr, und tauchen ein bisschen in die Temesvarer Welt ein. Seltsamerweise fällt es mir schwer, Temeschburg zu schreiben, obwohl das in meinem Pass als Geburtsort eingetragen ist - für mich war es immer Temesvar und wird es immer bleiben. Bestenfalls noch Timisoara. Wo sind Sie geboren? Tun Ihnen die Veränderungen, die diese Orte bis heute mitgemacht haben, weh oder sehen Sie mögliche Verbesserungen eher distanziert? Wie man es sieht, bleibt jedem selbst überlassen, aber man sollte es sehen.

Mit der rumänsichen Sprache schlage ich mehr schlecht als recht irgendwie durch... aber ich kann mich verständlich machen. Fremdsprachen, die man beherrscht sind nie etwas anderes als ein Vorteil, ein weiterer von vielen.

Da ist aber immer noch diese Frage, die viele zum Nachdenken bringt.

Was ist Heimat? Eine Frage, deren Antwort für jeden etwas anderes bedeutet.

Für mich ist es dieses Gefühl - das Glück, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein.

Im Banat sind meine Wurzeln, das kann und will ich nicht ignorieren. Aber aufgewachsen bin ich hier, in Rastatt, in Mittelbaden. Hierher gehören die meisten meiner Erinnerungen. Aber das Gefühl, wenn ich bei Tschanad über die Grenze fahre und die endlose Weite sehe, unter dem Himmel, der irgendwie anders blau ist als hier, und auf dem die Wolken Platz haben, nebeneinander zu stehen, anstatt übereinander... da fühl ich mich auch richtig daheim. Heimat ist ein dehnbarer Begriff. Ich reise gern und viel und ab und zu findet sich ein Ort (wie der Großjetschaer Friedhof - makaber, aber unbeschreiblich)... dessen Ausstrahlung einem verzaubert.

Das ist wohl immer noch keine Antwort auf die Frage oder? Viele Sichtweisen sind von der Generation abhängig, der ein Mensch angehört, aber hier... es kommt hier wohl weniger auf die Generation, als auf den Menschen selber an.

Diejenigen, die am liebsten vergessen würden, wo sie herkommen, die würden auch problemlos Deutschland als Heimat bezeichnen. Aber die, die keine falsche Scham wegen ihrer Herkunft haben, die werden entweder sofort mit "Banat" antworten, oder sie werden, wie ich, zwischen Abstammung und dem Ort, an dem sie leben, differenzieren.

Man kann die Frage auffächern: Ist Heimat ein bestimmter Ort? Wie ich schon sagte, für mich ist sie ein Gefühl und kann auch mehrere Orte verbinden.

Ein weiser Mensch hat mal gesagt, die Heimat bleibt in uns, solange wir leben. Wird sie auch. Und nicht nur für mich, sondern für alle, die das Banat so lieben wie es ist, war und sein wird.

*Gudrun Neidenbach*